

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

17.3.1882 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937185)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpuß-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

Nr. 33.

Oldenburg, Freitag, den 17. März.

1882.

Krieg oder Frieden?

Die erhebliche Beunruhigung, welche die Stobeleff'schen Reden in Deutschland und Oesterreich hervorgerufen hatten, legte sich sehr bald wieder, als man aus der Haltung der gesamten französischen Presse er sah, daß Frankreich den Lockungen auf ein Bündniß mit Rußland gegen die beiden mitteleuropäischen Großmächte klugerweise widerstand und als bekannt wurde, daß Stobeleff vom Zaren nach Petersburg zurückberufen worden sei.

Nachdem aber nun schon vierzehn Tage seit der Ankunft des Generals in Petersburg ins Land gegangen sind, ohne daß man von einer ernstlichen Maßregel gegen den Friedensstörer etwas vernimmt, — nachdem dieser seine Heimreise selbst in gemächlichem Tempo zurückgelegt und in Warschau, das er berührte, wiederum einige deutschfeindliche Reden vom Stapel gelassen hatte — nachdem man schließlich bisher vergebens auf eine genugsamende Erklärung der russischen Regierung gewartet hatte, da staute sich das Mißtrauen in Erhaltung des Friedenszustandes von neuem auf.

Der 13. März war für Rußland ein Tag schmerzlicher und schrecklicher Erinnerung. Eine furchtbare Sprengbombe, welche vor einem Jahre den Vater des jetzigen Zaren dahinführte, hatten den Nebelschleier zerrissen, welcher bis dahin die Sühnungsprozesse im „heiligen Rußland“ verdeckte. Man blickte schauernd in einen Abgrund der Korruption, der Vergiftung des Volksgeistes. Schon zog sich der neue Zar von Petersburg zurück, suchte und fand seinen Halt an dem aalglatten Intriguanen Ignatieff, der, obwohl erster Rathgeber seines Monarchen, der Kaiserzukunft in Danzig fern bleiben mußte.

Mit der bloßen Gewalt, mit Galgen und Verbannung war dem Nihilismus nicht beizukommen; das sah Ignatieff ein. Dem leidenschaftlichen Volksinstinkt mußten neue Bahnen vorgezeichnet, der herrschenden Unzufriedenheit neue Ableitungen gegeben werden. Als die Frucht dieser Politik ist die Hege gegen alles, was deutsch ist, anzusehen; das ist ein großes und ergiebiges Feld, mit dieser Hege glaube der Intriguan auch die oberen Volkskreise mit fortzureißen, die gleichfalls vom Nihilismus mit angegriffen sind. Und . . . er hat seinen Zweck annähernd erreicht; man hat in den letzten Monaten von nihilistischen Anschlägen nichts mehr gehört; es weht ein anderer Wind und diesen ganz zu entwickeln, hatte Stobeleff die Aufgabe.

Die Panlawistenpartei drängt zum Kriege und ihr Leiter ist der erste Rathgeber des Zaren; gerade so wie Napoleon bei innern Schwierigkeiten einen Ausweg durch Kriege suchte, die die nationale Begeisterung entflammen und die Aufmerk-

samkeit von den innern Fatalitäten ablenken, so treibt es auch Ignatieff. Aber er ist noch lange nicht am Ziele. Deutschland, und noch dazu verbunden mit Oesterreich, ist keine Türkei; selbst im Kriege gegen diese war es mit der gerühmten Heeresmacht Rußlands nicht eben brillant bestellt. In den fünf Jahren, die seitdem verfloßen sind, mag ja die russische Heeresverwaltung auch noch etwas anderes betrieben haben, als Unterschlagungen, aber ein ebenbürtiger Gegner für Deutschland und Oesterreich ist Rußland noch lange nicht. Das sieht die russische Friedenspartei sehr wohl ein und ihre Blätter warnen unangenehm und eindringlich vor Unbesonnenheiten. Auch die Hoffnung, daß sich vom Aufstand im Süden Oesterreich Ungarns der größere Brand entwickeln könne, worauf ja Stobeleff in Paris direkt hingewiesen, fällt in sich zusammen, da nach den neuesten Nachrichten die Insurrektion fast als beendet anzusehen ist.

Ignatieff wird sich also, will er sich im Amte halten, nach andern Mitteln umthun müssen, als es die Deutschen hege war, um die leidenschaftlichen Volkselemente Rußlands zu beschäftigen. Ein Krieg mit Deutschland ist für ihn ganz aussichtslos.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm beehrte am Sonntag den Fürsten Bismarck, welcher noch immer durch Unwohlsein ans Zimmer gefesselt ist, durch einen längeren Besuch.

Die Konferenzen der deutschen **bundesstaatlichen Minister** sollen Anfang nächsten Monats in Berlin stattfinden. Das Tabakmonopol und die Unfallversicherung sollen einer Besprechung unterzogen werden.

Es heißt, daß im **Bundesrathe** Bayern, Sachsen, Hessen und die Hansestädte unbedingt, Baden bedingt gegen das Tabakmonopol stimmen werden. Indessen verfügen die genannten Staaten nur über 19 von den 58 Stimmen des Bundesraths.

Bremen hat in der Person des Senators Meier einen Bundesratsbevollmächtigten gestellt und soll nun die schon lange schwebende Frage des **Zollanschlusses von Bremen** in Zuzug kommen. Die Ausführung des Hamburger Zollanschlusses soll wegen des Kostenpunktes nochmals auf Schwierigkeiten gestoßen sein.

In juristischen wie in Laienkreisen bereitet sich eine lebhafte Agitation für die Wiederherstellung der **Berufungsinstanz in Strafsachen** vor. Es werden in dieser Hinsicht Petitionen an Reichstag und Bundesrath ergehen und glaubt man, daß die Regierung nicht abgeneigt sei, der Frage näher zu treten.

Oesterreich. Der Aufstand in Süd-Dalmatien (in der Krivoscie) ist als beendet zu betrachten. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, welche das bergige und zerklüftete Terrain und die Ungunst der Jahreszeit darbot, haben die Truppen sämmtliche Detachments besetzt, die Aufständischen theils überrumpelt und gefangen, theils über die montenegrinische Grenze gedrängt. Montenegro dürfte kaum Neigung verspüren, sich irgendwie der verlorenen Sache des Aufstandes anzunehmen und es dadurch mit Oesterreich zu verderben. Kaiser Franz Joseph hat an die Truppen durch den Oberkommandierenden Feldmarschallleutnant Jovanovic Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank aussprechen lassen. Nun werden sich wohl auch in der benachbarten Herzegowina die Aufständischen nicht mehr lange halten können.

Frankreich. Die Lage der Dinge in Tunisien, besonders im Süden der Regentenschaft, gestaltet sich immer ernster und die Wahrscheinlichkeit, daß den Franzosen abermals ein Feldzug bevorsteht, wächst nach den neuesten Nachrichten.

Rußland. Am 13. d. Mts., dem Todestag seines Vaters, ist der junge Zar zum ersten Male nach Petersburg gekommen. Er wurde von der Bevölkerung der Stadt sympathisch begrüßt. — Von Stobeleff heißt es, demselben sei Wilna zwangsweise als Aufenthaltsortsort bestimmt worden (?).

England. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht ein Schreiben der Königin Viktoria, worin sie für die Loyalität und Zuneigung dankt, die ihr anlässlich des jüngsten Attentats entgegengebracht worden sind. Zum Schlusse versichert die Königin, daß sie ihre Bemühungen für die Ehre des Landes und für das Glück des Volkes bis zu ihrer letzten Lebensstunde fortsetzen werde.

In dem Prozesse wegen der Warschauer Erzeffe gegen die Juden sind durch Urtheil des Revierrichters 149 Angeklagte zu hohen Geldstrafen, 848 zu Polizeihaft bis zu 14 Tagen und 77 zu mehr oder weniger hohen Gefängnisstrafen verurtheilt worden.

Türkei. Einem besonderen Wunsche des Sultans folgend, hat die außerordentliche Gesandtschaft des Kaiser Wilhelm an den Sultan ihren Aufenthalt in Konstantinopel bis Donnerstag verlängert.

Amerika. Der Senat hat eine Vorlage angenommen, welche die Einwanderung von Chinesen (Kulis) in die Vereinigten Staaten einschränkt. Es war nämlich seitens amerikanischer Speculanten seit Jahren ein geradezu schmählicher Handel mit dem chinesischen „Menschenfleisch“ getrieben worden, dem nun ein Riegel vorgehoben werden soll.

7

Erlöst.

Novelle
von
A. Hofmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Uebrigens,“ fuhr der Oberförster fort, „wollen wir lieber den Gundersheimern ihre Jagd lassen und uns als Gäste daran betheiligen, das giebt auch Vergnügen. Haben Sie schon einige Herren von der Jagdgesellschaft kennen gelernt, Herr Lucius?“ bemerkte der Oberförster, „es sind lauter nette Leute, wie ich Ihnen schon gesagt, die besten Einwohner von Gundersheim.“

Der Forstamtskandidat suchte mit den Achseln und sagte bitter lächelnd: „Ich habe noch nicht das Vergnügen gehabt, Herr Oberförster!“

„Ach das ist aber schade,“ antwortete dieser, „und beinahe auch unbegreiflich, Sie sind doch ein halbes Jahr in Gundersheim. Aber Sie schließen sich freilich in Ihrem gesellschaftlichen Verkehre ein bißchen gar zu sehr aus, Sie verkehren kaum mit den zwei oder drei Beamtenfamilien unserer Bekanntschaft und deshalb haben Sie sonst noch Niemanden im Orte kennen gelernt.“

„Ja, Herr Oberförster, ich will mich nicht so gemein mit allen Leuten machen,“ bemerkte der Forstamtskandidat stolz.

„Aber wenn Sie in diesem Bestreben nur nicht über das Ziel hinausschießen, Herr Lucius, denn Sie verkehren ja nur mit uns und noch mit zwei oder drei Familien,“ entgegnete der Oberförster, „und es wäre doch traurig, wenn es in Gundersheim nicht noch mehr Herren geben sollte, mit denen Sie, ohne sich etwas zu vergeben, verkehren

könnten. Wir Forstleute leben ja meistens auf dem Lande und können da den Salonten nicht so herausbeihen. Es ist dies auch gar nicht nötig, denn der Anstand und die Badung findet sich nicht nur bei Sammet und Seide, bei Fracks und Glacehandschuhen, es giebt auch eine Menge Leute und zumal auf dem Lande, die auch ohne dieses Zeichen modischer Bildung das Herz auf dem rechten Fleck tragen und oft mehr Verstand besitzen wie die Modemenschen.“

Der Forstamtskandidat fühlte sich von dieser Rede seines Vorgesetzten recht peinlich berührt, zumal er zu seinem Aerger bemerkte, daß er auf diese Weise nicht entfernt auf ein anderes Thema kommen und mit Erfolg seine Bewerbung um die Tochter des Oberförsters vorbringen konnte. Dabei hatte Ottbert Lucius zu seinem Unglück auch die Neigung, niemals einen guten Rath oder eine Zurechtweisung ruhig hinzunehmen, sondern er mußte immer seine Meinung verteidigen und er sagte daher etwas pikirt zu dem Oberförster:

„Aber etwas Vorsicht, wenn auch etwas zu viel, ist doch jedenfalls im gesellschaftlichen Verkehre besser als das Gegentheil, Herr Oberförster. Und gerade die Leute in Gundersheim sind mir bis auf ganz wenige Ausnahmen etwas sehr gewöhnlich vorgekommen, daß ich mich veranlaßt sah, ihre Gemeinschaft zu meiden.“

„Sie sind aber in dieser Beziehung zu weit gegangen, viel zu weit, Herr Lucius,“ bemerkte der Oberförster in einem kaum unterdrückten Anstöße der Entrüstung über die Anmaßung des jungen Mannes. „Ich kann es Ihnen offen sagen, Sie gelten in Folge dessen in Gundersheim für stolz und anmaßend und man ist Ihnen daraus nicht grün; es ist dies ein Umstand, der Ihnen vielleicht gleichgiltig ist, aber im Leben eines Beamten, zumal eines Forstbeamten, ist es besser, wenn man von den Leuten geliebt und geachtet, als gehaßt und scheel angesehen wird. Es ist schon vorgekommen, daß man verhaßten Beamten die größten Wider-

wärtigkeiten bereitete und Verletzungen deshalb nötig wurden. Hüthen Sie sich also, daß bei Ihnen dieser Fall eintritt, und ändern Sie Ihre Haltung gegen die Einwohner von Gundersheim, sehen Sie zumal diejenigen Einwohner, die Ihnen an Rang doch ungefähr gleich stehen, nicht über die Achsel an, es ist dies offenbar ein Fehler, der kaum einigermaßen entschuldigt werden kann.“

In einem jeden andern ähnlichen Falle hätte der stolze Ottbert Lucius derartige Ermahnungen und Vorwürfe gewiß zurückgewiesen, aber von dem Oberförster ließ er sich dies Alles ohne Widerspruch gefallen, um seine Werbung um Margarethe Augustin nicht vollständig zu verderben. Der alte, biedere Oberförster hatte ihm die letzten Worte mit einer Ueberzeugung in's Gesicht geschleudert, daß Ottbert Lucius sich doch sagen mußte, daß an diesen Vorwürfen des Oberförsters etwas Wahres sein müsse und er schwieg daher betroffen still.

„Ja, anders muß das werden, Herr Lucius,“ fuhr der Oberförster fort, „wenn Sie sich Ihre Stellung in Gundersheim angenehmer und sicherer gestalten wollen, ich will Ihnen dabei mit Rath und That behülflich sein. Ich muß mich doch in der Gundersheimer Jagdgesellschaft, wo man mich immer sehr gastlich aufnahm, nächstens einmal blicken lassen, und da nehme ich Sie mit und stelle Sie den Herren vor. Es wird dies einen ganz guten Erfolg haben, ich bin mit mehreren der Herren bestens befreundet, auch mit dem Vorsitzenden der Jagdgesellschaft, Herrn Franz Ludwig. Nächstens werden wir noch weiter darüber sprechen, Herr Lucius, für jetzt müssen wir unsere Unterredung unterbrechen, ich habe noch ein Schreiben an den Oberförstmeister zu erledigen.“

Ottbert Lucius verabschiedete sich mechanisch und schritt im höchsten Aerger aus der Wohnung des Oberförsters, denn der Inhalt seiner Unterredung mit diesem war ja himmelweit von seiner beabsichtigten Werbung um die Hand Mar-

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 15. März 1882. Aus den in der heutigen **Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank** erstatteten Berichten der Direktion und des Verwaltungsrathes entnehmen wir, daß die Geschäfte dieses Institutes auch im Jahre 1881 eine wesentliche Ausdehnung erfahren und ein Erträgniß geliefert haben, welches die Vertheilung einer Dividende von 15 % = 36 Mk. pro Aktie und die Dotirung des Reservefonds mit Mk. 35 000. — gestattet. Für gemeinnützige Zwecke wurde der Betrag von Mk. 4520.18 verfügbar gestellt, welche an Schul- und Volksbibliotheken, Diaconissenfonds, Kinderheilstätten, Pestalozzi-Verein u. zur Vertheilung gelangen. Der Bericht wirft einen Rückblick auf die geschäftlichen Ergebnisse des ersten Jahrzehnts der aktiengesellschaftlichen Thätigkeit der Bank — begründet wurde dieselbe bereits im Jahre 1845 — und constatirt dabei, daß in diesen Jahren im Durchschnitt 14 1/2 % Dividende vertheilt worden sind, während der Reservefonds in derselben Periode auf Mk. 260 000. — = 21 2/3 % des eingezahlten Kapitals gebracht wurde. Nach den Bestimmungen der Statuten ist der Reservefonds auf 20 % des eingezahlten Aktienkapitals als Höchstbetrag fixirt. Die Generalversammlung erhöhte auf Vorschlag der Verwaltungorgane heute diesen Betrag auf Mk. 400 000. — Die Depositen, welche am 1. Januar 1872 Mk. 5 289 000. — betragen, sind am 1. Januar 1882 auf Mk. 16 700 000. — angewachsen. Besonders erheblich war die Zunahme der Einlagen im letzten Jahre, nämlich Mk. 1 620 000. — Von den gesammelten Einlagen stehen Mk. 15 373 000. — = 91 1/2 % auf halbjährige Kündigung zu 4 %. Der bedeutende Umfang des Depositenverkehrs im Herzogthum Oldenburg ist, wie der Bericht betont, „eine nach vielen Seiten hin erfreuliche und beachtenswerthe Erscheinung. Während ringsum in Deutschland jede Vörsenkrisis von den traurigsten Folgen begleitet war und auf Volkswohlstand und Arbeitsfreudigkeit verheerend einwirkte, sind an unserem Lande in den letzten 20 Jahren alle finanziellen Erschütterungen fast unbemerkt vorübergegangen, ohne die Stetigkeit in der Zunahme des allgemeinen Volkswohlstandes zu unterbrechen.“

Das Check-Conto findet immer mehr Anhänger; es führte am 1. Januar d. J. 811 offene Conten mit einem Bestande von Mk. 549 651. — Der Verkehr in Preussischen und Oldenburgischen Consols, Hamburger Rente und gleichartigen Papieren erreichte nicht ganz die Ausdehnung des Vorjahres, da nur 18 Millionen gegen 23 Millionen Mark des Jahres 1880 umgesetzt wurden. Der Bericht glaubt die Abnahme auf die recht hohen Course, welche namentlich das erste Semester 1881 hindurch steigend waren, zurückführen zu können. An Commissionsgeschäften sind die Uebernahme der 4 % Anleihe der Stadt Oldenburg im Betrage von Mk. 822 500. — und der 4 1/2 % Prioritäten der Georgs-Marien-Hütte im Betrage von 3 Millionen Mark zu erwähnen; in letzterer Anleihe participirten noch zwei andere Firmen. Außerdem war die Bank consortialiter mit tätigen Beträgen an einer Reihe von Commission- und Convertirungsgeschäften theilhaftig. Für Verluste an dem Concurse Jodelius-Müssen und einigen anderen kleinen Conten wurden Mk. 22 717. — abgesetzt und zu größerer Vorsicht auf zwei nicht voll bedeckte Debitoren Mk. 9 550. — zurückgestellt. Der Bericht folgert aus der Regelmäßigkeit der bisherigen Entwicklung der Bank, daß die Periode des Wachstums und der befriedigenden Prosperität noch nicht abgeschlossen sei.

Die aus dem Verwaltungsrathe austretenden Herren Rathsherr Johannes Schaefer, Landgerichtsrath Dr. Roggemann und Rathsherr Jul. Koch, sämmtlich in Oldenburg, wurden wiedergewählt.

Die heutige Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank bestimmte von dem erzielten Reingewinn zu **gemeinnützigen Zwecken** folgende Beträge:

nach Bräke zu Hospitalzwecken	Mk. 400. —
für das Städtische Krankenhaus zu Wilhelmshaven behufs Anschaffung von Instrumenten	" 300. —
für das Pius-Stift zu Oldenburg	" 300. —

für den Diaconissen-Verein zu Oldenburg	" 300. —
für den Elisabethfonds zu Oldenburg	" 200. —
für das Krankenhaus „Johannicum“ zu Wilhelmshaven	" 200. —
für das Peter-Elisabeth-Krankenhaus zu Delmenhorst	" 150. —
für den Diaconissen-Fonds zu Osterburg	" 100. —
für das Marienstift zu Friesoythe	" 100. —
für das Krankenhaus zu Varjel	" 100. —
für die Dr. Müller-Beninga-Stiftung zu Barel	" 100. —
für die Kinderheilstätten an den deutschen See-küsten	" 200. —
für den Pestalozzi-Verein	" 300. —
für die Oldenburg. Prediger-Waisen-Casse	" 200. —
für den Dörberg-Verein zu Cloppenburg	" 150. —
für den Landesunterstützungsfonds hilfsbedürftiger Israeliten (Dr. Glück)	" 100. —
für die Stedingen Schiffer-Wittwen- und Waisen-Casse	" 100. —
für den Vaterländischen Frauenverein und für die Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Delmenhorst	" 200. —
für die Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Oldenburg	" 150. —
für die Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Barel	" 100. —
für die Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven	" 100. —
für die Schule zu Weferdeich zur Anschaffung eines Harmoniums	" 100. —
für die Schule zu Altgarmsiel	" 100. —
für die Volksschulbibliothek zu Alens	" 100. —
für die Bibliothek der Schulacht Stollhamm	" 100. —
für die Bibliothek der Schulacht Stollhammer-Abtheilung	" 100. —
für die Bibliothek der katholischen Schulacht Augustsehn	" 50. —
für die Bibliothek des Volksbildungsvereins zu Delmenhorst	" 100. —
für die Gewerbeschule zu Jever	" 100. —
für die Handarbeitschule zu Stollhammerwich	" 60. —

Oldenburg, den 16. März.

Mit der für unsere Stadt Oldenburg in ziemlich sicherer Aussicht gestandenen **Pferdebahn**, die uns so zu sagen auf dem Präsentirteller dargebracht wurde, ist's, vorläufig wenigstens, Eßig. Der Unternehmer Leuer in Bremen hat nämlich jetzt auf die durch Amendierungen Seitens unserer weisen Herren Stadtväter unannehmbar gewordene Konzession verzichtet.

Da unser Stadtkämmerer mit Geschäften überlastet ist und derselbe infolge dessen von der Rechnungsführung der Armenkasse entbunden zu werden wünscht, so soll vom 1. Mai d. J. an ein **Armenrechnungsführer** mit einem jährlichen Gehalt von 750 bis 900 Mark angestellt und diese Stelle öffentlich ausgeschrieben werden. — An Bewerbern wird es wohl nicht fehlen, da besagte Stelle Manchem passen dürfte.

Da wir einmal beim Stellenbesetzen sind, so theilen wir ferner mit, daß für das mit dem 1. August d. J. in Betrieb zu nehmende neu errichtete Armenhaus ein geeignetes **Hauselternpaar**, welches am 1. Juli d. J. in Funktion zu treten hat, gesucht wird. Diese Stelle, welche demnächst ebenfalls der öffentlichen Bewerbung unterbreitet werden wird, gewährt ein Anfangsgehalt von 1200 Mark jährlich und daneben freie Wohnung, Licht, Feuerung, ärztliche Hülfe, Medikamente, Gemüse, Kartoffeln und Schwarzbrot. — Auch diese Stelle wird sicher manchen Liebhaber finden, da sich in derselben sorgenfrei leben läßt, was bei den heutigen schwierigen Zeitverhältnissen wohl Viele wünschen möchten.

Zur Warnung sei der bedauernswerthe Fall mitgetheilt, daß dem Gärtner Ahlers an der Radorsterstraße hieselbst während des Passirens eines beladenen Wagens durch ein Einfahrtsthor, an welchem sich Ahlers behufs Anweisungstheilung postirt und geglaubt hatte, daß Raum genug für ihn, ohne mit dem Wagen in Collision zu gerathen, vorhanden sei, welche Annahme indeß sich leider als falsch erwies, vier Rippen gebrochen worden sind. In wie weit hier ärztliche Kunst wird Hülfe bringen können, muß abgewartet werden, indeß sei dieser Unglücksfall allen in ähnlicher Lage sich einmal Befindenden zur ersten Warnung mitgetheilt.

Militärisches. Graf Herzberg, Oberstlieutenant, beauftragt mit der Führung des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist zum Kommandeur des Regiments ernannt worden. — Lövenstein, Bieckfeldwibel vom 1. Bataillon (St. Wendel) 4. Rheinisches Landwehr-Regiment Nr. 30 ist zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 befördert worden.

Die gestrige Vorstellung **amüsanter Täuschungen** des Herrn Professor Pazdera im Suerßen'schen Etablissement war leider nur schwach besucht. Hoffentlich läßt sich Herr Pazdera bereit finden, noch eine zweite Vorstellung zu veranstalten, vielleicht würde dieselbe dann besser besucht werden. Die Leistungen des genannten Zauber-künstlers sind sehr überraschend und verdienen volles Lob. Jede einzelne Pöce wird mit einer Eleganz und Kunstfertigkeit ausgeführt, welche geradezu in Erstaunen setzt. Namentlich in Kartenkunststücken leistet Herr Pazdera ganz Vor-zügliches. Das Interessanteste bei diesen Vorstellungen ist dann noch für den Zuschauer, daß namentlich bei denjenigen Stücken, welche keiner ganz besondern Kunstfertigkeit bedürfen, nach deren Ausführung gezeigt wird, wie dieselben auch von dem Laien nachgemacht werden können. Sollte noch eine Vorstellung stattfinden, so würden wir deren Besuch auf alle Fälle empfehlen.

Das gestern Abend im Casino stattgefundene **Concert** der Concert- und Opernsängerin Frau Schenke-Lohofener mochte von reichlich 100 Personen besucht sein, allerdings für ein solches Concert ein sehr geringer Besuch. Eine zufällig ebenfalls gestern stattgefundene Hoffentlichkeit wird dem Unternehmen der genannten Dame wohl einigen Abbruch gethan haben. Wir hören, daß vielleicht noch ein zweites Concert stattfinden wird, was wir übrigens befürworten möchten. Dagegen von einer eingetretenen Erkrankung noch nicht völlig wieder hergestellt, ernteten doch die Leistungen der Concertgeberin reichlichen und wohlverdienten Applaus. Für den ebenfalls erkrankten Klavier-Virtuosen Emil Evers war der Pianist Herr Kettel eingetreten, welcher sich gleichfalls als tüchtiger Klavierpieler ansah. Das Hauptinteresse des gestrigen Abends concentrirte sich aber auf den kubanischen Geigenkünstler Herrn Brindis de Salas, ein Virtuoso ersten Ranges und infolge seiner staunenswerthen Leistungen enthusiastischen Beifall erntend. Wir können nur wünschen, daß die gediegene Tonkünstlergesellschaft durch ein weiteres Concert materiell mehr entschädigt werden möchte, als dies gestern der Fall war.

Der hiesige **Arbeiter Bildungs-Verein** gedenkt am nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Hotel zum Lindenhof sein 28. Stiftungsfest zu begehen. Der genannte Verein darf mit Befriedigung auf die stattliche Reihe von Jahren, die seit seiner Gründung verfloßen sind, zurückblicken. Auch das letzte verfloßene reißt sich seinen Vorgängern würdig an. Detaillirtere Mittheilungen über das letzte Jahr werden wir in unserer Nummer nach dem Stiftungsfeste machen können.

Die Clubgesellschaft **Concordia** wird am Sonntag, den 19. d. Mts., im Grünen Hof ihren 2. Gesellschafter-Abend abhalten. Das ausgegebene reichhaltige Programm verzeichnet nicht weniger denn 18 Nummern, darunter: „Theatralis-

garethens entfernt; der Oberförster hatte ihm zuletzt auch eine deutliche Küge wegen seiner gesellschaftlichen Stellung in Gundersheim ertheilt, und nun sollte er sogar noch in die Jagdgesellschaft zu Gundersheim durch den Oberförster eingeführt werden, wo, wenn er recht gehört hatte, Franz Ludwig, sein Todfeind, Vorsitzender war.

Was konnte das für eine Blamage für ihn geben, wenn Franz Ludwig seine Anwesenheit ignorirte!

Der Forstamtskandidat gerieth an diesem Sonntage in eine recht ärgerliche Stimmung und war nahe daran, ganz Gundersheim und was ihm in Gundersheim hinderlich an seinen Plänen war, zu verwünschen. Doch der Born und der Ärger im menschlichen Herzen entspringt je meist nur einer übertriebenen Unzufriedenheit und Dittbert Lucius dachte daher am Abend desselben Tages schon etwas besser über seine Lage. Auch gingen seine leidenschaftlichen und ehrgeizigen Pläne so fest in seinem Herzen, daß er bald kein Hinderniß mehr scheute, zumal wenn er an das liebliche Bild der anmuthigen Oberförsterstochter dachte, in welche er so sehr verliebt war, daß er glaubte, ohne sie nicht leben zu können.

Dittbert Lucius nahm sich wieder fest vor, den Wünschen und Rathschlägen des Oberförsters unbedingt Folge zu leisten, weil er darin die unerlässlichen Vorbedingungen erblickte, seine Werbungen um die schöne Margarethe mit Erfolg bei dem Oberförster Augustin anbringen zu können.

* * *

Anni Lienbacher hatte sich seit der endgültigen Auflösung ihres Verhältnisses mit dem Forstamtskandidaten nicht viel geändert. Ihr Leichtsin und ihre Launenhaftigkeit waren bitter bestraft worden und in ihrem Gemüth blieben Reue und Scham als die notwendige Folgen in ihrer Handlungsweise zurück. Daneben fanden sich noch zwei vorherrschende

Empfindungen in ihrem Herzen: Sie hegte gegen Dittbert Lucius, der ihr bei ihrem letzten Zusammentreffen böse Worte gesagt hatte, einen tiefen Groll und empfand für ihren ehemaligen Bräutigam Franz Ludwig jene Art Hochachtung und stiller Bewunderung, welche allein die Grundlage für eine wahre Herzenstneigung sein können.

Aber mit der Liebe zwischen Franz Ludwig und Anni war es gründlich vorbei. Franz Ludwig hatte sich seit jenem verhängnißvollen Abende gar nicht mehr um Anni bekümmert, diese ja im Grunde genommen noch viel weniger um ihn, und nur später, wo es sich herausgestellt hatte, daß Anni's Verhältniß zu dem Forstamtskandidaten jedes ersten Hintergrundes entbehrte, so dachte sie wieder an ihren ehemaligen Bräutigam Franz Ludwig und fand nun den großen Unterschied zwischen diesem und dem Forstamtskandidaten Dittbert Lucius heraus.

Obwohl nun Anni aus guten Gründen es vorzog, einsam und zurückgezogen zu leben, ja sogar im Einverständnis mit ihren Eltern die Absicht hatte, Gundersheim auf längere Zeit zu verlassen, um den bösen Zungen des Ortes nicht weiter als Zielscheibe zu dienen, so fügten doch die Umstände, daß Anni mit Franz Ludwig bald, nachdem Dittbert Lucius mit ihr gebrochen, eine Begegnung hatte.

Anni machte auf einem einsamen, aber sonst ganz sicheren Feldwege häufig einen Spaziergang nach einem nur eine halbe Stunde von Gundersheim entfernten Dorfe, wo die Familie Lienbacher ihre nächsten Verwandten hatte.

Als sie nun eines Nachmittags wieder diesen Weg ging und dabei in melancholischen Gedanken versunken war, wurde sie in der Nähe eines kleinen am Wege gelegenen Wäldchens plötzlich durch ein nahendes Pferdegetrappel aus ihren schmerz-müthigen Träumereien emporgeschreckt. Anni war von Natur durchaus kein furchtsames Gemüth und sie schritt daher weiter, ohne zu zögern. Wenige Augenblicke später erkannte sie aber in dem näher und näher kommenden Reiter — Franz

Ludwig, ihren ehemaligen Bräutigam, der in leichtem Trabe auf seinem hübschen Braunen durch die heimathlichen Fluren eilte. —

Noch einmal fixirte Anni den Reiter, denn sie hielt bei der Entfernung noch immer eine Täuschung für möglich, dann flammte es plötzlich purpurroth in ihrem bleichen Gesichte auf: Er war es, der Franz Ludwig. Sie hatte ihn ganz deutlich erkannt an seiner Haltung und an der Art, wie er zu Pferde saß und an seinem Pferde, was ihr ja Alles von früher sehr wohl bekannt war.

Wie ein aufgeschrecktes Reh flog Anni empor, sie wollte unter keinen Umständen dem Franz Ludwig begegnen, sie wollte seinen Augen entfliehen. Aber rückwärts nach Gundersheim zu laufen, dies wäre ein vergebliches Beginnen gewesen, denn Franz Ludwig hätte die Fliehende in wenigen Minuten mit seinem raschen Pferde einholen müssen. Anni besann sich daher kurz und eilte seitwärts in das nahe Wäldchen und verbarg sich dort hinter den nächsten Büschen.

Den scharfen und stets beobachtenden Augen des jungen Landwirths Franz Ludwig war die fliehende Gestalt aber nicht entgangen, jedenfalls schien es ihm auch sonderbar, daß Jemand vor ihm fliehe, da er doch in der ganzen Umgegend als ein rechtlicher Mann bekannt war; dazu hatte Franz Ludwig auch die Frauenkleider erkannt, welche die fliehende Person trug, und er war daher bemüht, die Ursache der räthselhaften Flucht zu ergründen.

Leicht wandte er daher sein Pferd seitwärts, gab demselben die Sporen und in wenigen gewaltigen Galoppstritten trug das feurige Thier den sattelfesten Reiter an den Saum des Wäldchens, wo sich Anni vor Franz Ludwig verborgen hatte. Soweit es das Gebüsch gestattete, ritt Franz Ludwig sogar in den Wald hinein und suchte mit scharfem Auge nach der vor ihm entflohenen Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Studien", komische Scene mit Duett, „Die Rosen des Herrn von Maltesherbes“, ländliches Gemälde in Act, „Schneider Zips“ oder „Die gefährliche Nachbarschaft“, Lustspiel in 1 Act, „Das Ständchen“, Schwank in 1 Act, „Levy Hirsch in der Tanzstunde“, Soloführer u. s. w. — Bei den ganz vorzüglichen Leistungen dieses Vereins werden die Teilnehmer nicht nur auf einen interessanten, sondern sicher auch sehr amüsanten Abend rechnen können.

Am nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., findet im Saale des Herrn Aug. Büsing (Strucks Hotel) das früher bereits angekündigte **Concert** des Herrn Hofmusikus Feldmann statt. Wir fühlen uns um so mehr gedrungen, an dieser Stelle hierauf aufmerksam zu machen, als das von dem Herrn Concertgeber am 14. Januar d. J. veranstaltete Concert in Bezug auf künstlerische Leistungen außerordentlich befriedigte und verdient hätte, den Vortragenden durch zahlreichen Besuch aufzumuntern. In Nachstehendem theilen wir die Programm-Nummern mit: 1. Sebald-Marsch von Preichold. 2. Liebestied von Hauser. 3. Mädel ruck, Präludium von Bach. 4. Don Juan, Ständchen von Mozart. 5. Variationen von Beethoven in A-dur. 6. Abendgedanken am See von Burgstaller (2 Zithern und Violine). 7. Hirtenlied von Hauser. 8. A-moll-Concert von Rode. 9. Fragmente. Sonate von Dancla. 10. Carnaval von Venedig, von Paganini. Somit steht den Musikfreunden ein hoher Kunstgenuss bevor. Wünschen wir, daß das künstlerische Streben des Concertgebers durch recht zahlreichen Besuch in den hübschen Räumen des Büsing'schen Saales die verdiente Anerkennung finde.

Katze, 15. März. In Bezug auf den in letzter Nummer erwähnten Brand zu Delitzhausen können noch einige nähere Mittheilungen gegeben werden. Eigenthümerin der abgebrannten Gebäude ist nicht, wie irrtümlich berichtet, ein Landmann Harms, sondern eine Wittve desselben Namens. Das Feuer entstand auffallender Weise in der Scheune und theilte sich in ganz kurzer Zeit dem Wohnhause mit. Der in Untersuchung gezogene Fricke bewohnte als Feuermann der Wittve Harms das abgebrannte Haus. Wie verlautet, hatte die Wittve H. ihre Wohnung zu sehr mäßigem Betrage bei einer Gesellschaft in Westphalen verpachtet. Bei derselben Gesellschaft soll auch Fricke das ihm gehörende Inventar zu einer ebenfalls nicht ungewöhnlichen Summe verpachtet haben. Liegt Brandstiftung vor, so scheint das Motiv derselben Rache gewesen zu sein. Fricke wird als excentrischer Mensch geschildert, der mit der Wittve Harms in Unfrieden lebte, und soll er kürzlich gedroht haben, bevor er von der Harms'schen Stelle abzöge (die Stelle war nämlich gekündigt) solle das Haus in Flammen aufgehen. Diese Aeußerung scheint ein Hauptgrund seiner Verhaftung gewesen zu sein; leider sollen aber solche gemeine, rohe Aeußerungen unter den Bewohnern der dortigen Gegend an der Tagesordnung sein.

Vermischte Nachrichten.

Gute Doctoren sind die Russen nicht, sie würden sich sonst selbst helfen. Der Sultan ist unter der russischen Kur zu dem sprichwörtlich „kranken Manne“ geworden, der am Verzweifeln war; es lag eben dem Arzte zu viel daran, den Patienten bei lebendigem Leibe zu beerben. Das ist anders und besser geworden, seitdem Deutschland oder Preußen den kranken Mann in seine sympathische Kur genommen und ihm eben jetzt den schwarzen Adler gleichsam als Amulet gegen vielerlei Gefahren umgehängt hat. Seitdem fühlt sich der kranke Mann sichtlich gehoben, und Alle, die ihn früher ausgebeugelt hatten und ihn beerben wollten, behandeln ihn mit Respekt. Er gehört seitdem zu den civilisirtesten Leuten. An seiner Tafel sitzen nicht mehr nur Männer, sondern auch die respektabelsten Frauen in bunter Reihe, man ist nicht mehr mit den Fingern, sondern mit Messer und Gabel und Löffel, man bringt Trinksprüche und macht andere Tafelkunst und das beliebteste Stück ist die preussische und deutsche Nationalhymne. Ja, aus einem kleinen Zwischenfall erfährt man sogar, daß der Sultan und seine Großen jetzt auch das Schnupftuch kennen. Der Sultan hatte neulich einen Gast an seiner Tafel, einen Prinzen aus Samarkand, der auf einer Wallfahrt nach Mekka war. Dieser war ein Sohn der Witwinn, der Europais übertriebene Höflichkeit noch nicht kannte. Er mußte niesen, sehr herzhaft niesen, weil er es lange unterdrückt hatte. Das rächte sich; denn seine Nase bot der Tafelrunde einen erschreckenden Anblick, aber ehe der Prinz das Aergerniß mit den erhobenen drei Fingern der rechten Hand beseitigen konnte, hatte ihn schon der Sultan sein Taschentuch über die Nase zugeworfen. „Die Ritter schauten muthig drein und in den Schooß die Schönen.“ Trotzdem hob der Sultan die Nase schnell auf.

Für die deutschen **Baumeister** ist gute Zeit, der Reichstag will sich ein Haus bauen und hat das Geld dazu im Kasten liegen und der preussische Landtag auch. Beide werden sogenannte Monumentalbauten d. h. Prachtbauten werden. Der preussische Landtag hat dieser Tage fast einstimmig die Nothwendigkeit eines Neubaus anerkannt, will aber dem Reichstag den Vortritt lassen.

Rheinische Zeitungen berichten einen **Scherz des Kaisers**. Ein Uebergetretener in Berlin mit stark jüdischen Namen bat um Erlaubniß zur Umwandlung seines Namens und fragte, ob er sich Wallenstein nennen dürfe, da er großen Respekt vor diesem Feldherrn und Staatsmann habe. „Das geht nicht an,“ sagte der Kaiser lächelnd, „denn es leben noch Nachkommen Wallenstein's, aber wenn's ihm darum zu thun ist, mit der Familie in Verbindung zu kommen, so kann er sich ja Friedländer nennen.“

Wien hat einen ausgezeichneten **Arzt** verloren, den Dr. Dughef, den Nachfolger Scoda's. Er war gleich tüchtig auf dem Lehrstuhl der Universität wie am Krankenbett. Sein Auge für Erkennung der Krankheit soll merkwürdig scharf gewesen sein.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 17. März;
Passionsgottesdienst (11¹/₄ Uhr): Pastor Willms.
Am Sonnabend, den 18. März 1882;
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

Sonntag, den 19. März 1882:

1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 16. März 1882.		
	gelaufen	verkauft
4 ⁰ / ₁₀₀ Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
4 ⁰ / ₁₀₀ Oldenburgische Consols	100	101
Stücke à 100 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % öbber.)		
4 ⁰ / ₁₀₀ Stollhamner und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,50
4 ⁰ / ₁₀₀ Jeverische Anleihe	99,75	—
4 ⁰ / ₁₀₀ Dammer Anleihe	99,75	100,50
4 ⁰ / ₁₀₀ Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100	101
4 ⁰ / ₁₀₀ Braler Sietachts-Anleihe	99,75	100,50
4 ⁰ / ₁₀₀ Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,50
4 ⁰ / ₁₀₀ Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,30	—
3 ⁰ / ₁₀₀ Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Mart.	148,50	149,50
4 ⁰ / ₁₀₀ Gutin-Eilbecker Prior.-Obligationen	99,75	100,25
4 ¹ / ₂ % Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
3 ¹ / ₂ % Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
4 ¹ / ₂ % Wiesbadener Anleihe	—	—
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. und à 300 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % öbber.)	100,90	101,45
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe	104,25	—
4 ¹ / ₂ % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. (von 1871)	—	—
4 ¹ / ₂ % do. do. von 1878	94	94,55
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4 ¹ / ₂ % do. do. von 1878	98,75	99,75
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,90	101,45
4 ¹ / ₂ % do. do. von 1878	96,30	96,85
5 ⁰ / ₁₀₀ Rorbisdorfer Prioritäten	102	—
5 ⁰ / ₁₀₀ Borussia-Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)	—	—
Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4 ⁰ / ₁₀₀ Zins von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustine)	—	—
(4% Zins von 1. Juli 1881)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart.	—	—
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30	169,10
„ „ London „ 1 Mrt. „ „	20,415	20,515
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,23
Holländ. Bantnoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf.

Bloherfelde. Am Montag, den 3. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfangen, sollen in und bei dem Hause des Bäckers Theistieffe das:
1 Aderwagen mit eis. Achsen und sehr gut beschlagen,
1 großer Brodwagen, 1 zweirädr. do., 1 Schiebkarren,
1 Paar Leitern mit Hecken, 1 Klopdeichsel, Spaten, Forken, Sensen, 1 Haarzeug, Harten, Krabben, Hacken, Tonnen, Fässer, Eimer, Leitern, 1 großer Backtrog, 2 Kl. do., mehrere Bleche, 2 Dämpftonnen, Tische, Formen, Geißel, Leichspaten, 1 Trogkrabber, 1 Mehlsieb, 2 Torsförde, Waagen und Gewichte, 1 Brodschneidemaschine, Ruchentrommel, mehrere Fenster, Pferdebedecken, 1 Art, Sägen und 1 Tafel,
s o d a n n: 1 Schreibpult, 1 Kommode, 2 Kugelbüchsen, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Tafelwaage, 1 Kleiderschrank, 1 Lampe und 1 Taschenuhr,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkauft werden.

Joh. Claussen.

Verheuerung von Torfmoor.

Petersvehn. Der Unterzeichnete als Kurator über das Vermögen der abwesenden Eheleute **Weister** beabsichtigt am Freitag, d. 31. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, von dem zur Stelle in Petersvehn gehörigen Torfmoore mehrere Abtheilungen zum Torfgraben öffentlich meistbietend zu verheuern.

Joh. Claussen.

Öffentlicher Verkauf

von

neuen Möbeln.

Oldenburg. Der Möbelhändler **D. Hoting** hierselbst läßt wegen Ueberfüllung seines Lagers am

Mittwoch, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangen in der Schweizerhalle, Bistolenstr. 1,

Kleiderschränke, Chiffonniere, Pulte mit Glasansätzen, Nippeschränke, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Nähtische, versch. Sorten anderer Tische, Berticos, 24 verschiedene Sorten Stühle, Sophas, Divans, Couffenseu, Springsfederrahmen, Kinder-Sophas, Kindertische, Spiegel, Gardinenstangen, Kinderstühle, Kinderkarren, Herrenschreibische, Schreibpulte, Betten und 3 neue Pferdegeschirre, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claussen.

Meine Kaffeepreise sind jetzt:

Java, braun preanger Nr. 1	à Kg. Mt. 3 —
do. „ „ Nr. 2	„ „ „ 2 80
do. hochgelb „	„ „ „ 2 60
do. gelb „	„ „ „ 2 20
do. gelblich „	„ „ „ 2 —
do. blaß „	„ „ „ 1 80
Portoriko Nr. 1	„ „ „ 2 40
Campanas Nr. 1	„ „ „ 1 60
do. Nr. 2	„ „ „ 1 50
do. Nr. 3	„ „ „ 1 40

Obige Preise sind dieselben wie am 1. Februar cr. bekannt gemacht und lasse die, trotz bedeutender Steigerung im Einkauf, vorläufig noch bestehen.

G. Kollstede.

N a s t e d e. Die für Silert Möbeln zu Neuentrage auf den 24. März d. J. bekannt gemachte Auction findet nicht statt.

C. Hagendorff, Auct.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1881 auf 15% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt mit

Mt. 36 — per Stück

gegen Einlieferung des Dividendencoupons Nr. 10, für 1881, von heute ab

in Oldenburg: bei unserer Casse,
in Brake und Wilhelmshafen: bei unseren Filialen,
in Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank,
in Berlin: bei der deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,
in Bremen: bei Herren J. Schulze & Wolde,
in Leer: bei der Ostfriesischen Bank.

Oldenburg, am 15. März 1882.

Die Direktion.

Clubgesellschaft Concordia.

Sonntag, den 19. März im „Grünen Hof“:

2. Gesellschafts-Abend.

Anfang präcise 7 Uhr.

Die Direction.

NB. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet. Kindern jedoch nur in Begleitung der Eltern.

Bilanz der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank

pro 1. Januar 1882.

Activa.		Passiva.	
	Mark Pf.		Mark Pf.
Cassa baar vorrätig	314,458 93	Actien-Capital	3,000,000 —
Bankgebäude in Oldenburg	110,000 —	ab: 60% fehlende Einzahlung	1,800,000 —
Abfchreibung	5,000 —		1,200,000 —
Bank-Gebäude in Brake	33,000 —	Einlagen-Conto:	
Abfchreibung	1,000 —	a. auf Bankfcheine belegt	9,502,412 17
	32,000 —	b. auf Contobücher belegt	7,244,723 30
Bank-Inventar:	7,776 72	(Davon stehen Mk. 15,373,255.05 = 91 1/5 % auf	
Abfchreibung	776 72	halbjähr. Kündigung à 4 %)	
	7,000 —	Zinsen auf obige Bankfchein-Einlagen bis 1. Januar 1882	230,017 46
Wechsel-Conto		Check-Conto: 811 Conten	549,651 77
a. Oldenburgische Wechsel	2,886,563 35	Wechsel-Conto:	
b. Fremde Wechsel	2,570,273 16	Zinsen-Vortrag pro 1882	49,332 15
	5,456,836 51	Darlehen gegen Unterpfand:	
Darlehen gegen Unterpfand:		Zinsen-Vortrag pro 1882	3,196 98
a. im Herzogthum Oldenburg belegt	355,671 34	Darlehen gegen Hypothek:	
b. auswärts belegt	1,001,255 —	Zinsen-Vortrag pro 1882	108 82
	1,356,926 34	Conto-Corrent-Creditoren.	
Rückständige Zinsen aus 1881	131 16	a. Guthaben von Inländern	837,909 94
Darlehen gegen Hypothek:		b. Guthaben von Auswärtigen	85,064 17
Im Herzogthum Oldenburg belegt	2,665,051 45		922,974 11
Rückständige Zinsen aus 1881	21,934 57	Diverse Creditoren	1,330,192 82
(darunter Guthaben der Stadt Oldenburg Mk. 637,465.21)		Dividenden-Conto:	
Effecten-Conto:		je 2 Stück pro 1877, 1878 und 1879 und 15 Stück pro 1880	854 —
Werth der vorhandenen Effecten	1,155,346 21	Reservefonds-Conto	225,000 —
Conto-Corrent-Debitoren:		Gewinn- und Verlust-Conto	244,593 09
a. Inländische Forderungen	3,113,948 13		
b. Auswärtige Forderungen bei Banken, Bankiers zc.	7,116,913 14		
	10,230,861 27		
Diverse Debitoren:	157,510 23		
	21,503,056 67		21,503,056 67

Gewinn- und Verlust-Berechnung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Abgeschlossen am 31. December 1881.

Einnahme.		Ausgabe.	
	Mark Pf.		Mark Pf.
1. Uebertrag aus 1880	3,785 65	1. Zinsen-Conto:	
2. Zinsen-Conto:		Conto-Corrent-Conto	26,788 —
Conto-Corrent-Conto	424,393 39	Depositen-Conto	614,779 70
Effecten-Conto	106,529 99	Check-Conto	16,158 25
Wechsel-Conto	214,950 57	Conto pro Diverse	21,598 34
Darlehen gegen Unterpfand-Conto	58,184 68		679,324 29
Darlehen gegen Hypothek-Conto	144,659 52	2. Provisions-Conto:	
Conto pro Diverse	14,219 89	Conto-Corrent-Conto und Diverse	11,817 91
	962,638 04	3. Betriebskosten:	
3. Provisions-Conto:		a. Gehalte	57,021 95
Conto-Corrent-Conto und Diverse	24,818 70	b. Tantieme an die Beamten	4,405 03
Wechsel-Conto	3,072 —	c. Porto, Stempelmarken, Telegramme, Reisekosten	7,145 48
Für Aufbewahrung u. Verwaltung v. Werthpapieren	1,658 94	d. Geschäftszutensil, Druckfachen, Zeitungen, Annoncen	12,437 58
Für Vermittelung von Hypotheken	1,057 78	e. Heizung, Beleuchtung, Unterhaltung der Bankgebäude, Miete der Filiale Wilhelmshaven zc.	4,993 53
	30,607 42	f. Verzinsung des Immobilien-Contos, abzüglich der vereinnahmten Miete	5,671 —
4. Effecten-Conto:		g. Steuer in Wilhelmshaven und Diverse	3,413 14
Coursgewinn und Provision nach Abzug von 5% Zinsen für das im Effecten-Geschäft angelegte Capital	67,557 71		95,087 71
5. Agio-Conto:		4. Abschreibungen:	
Gewinn auf diesem Conto	1,640 46	auf Bankgebäude in Oldenburg	5,000 —
6. Eingänge aus früheren Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen	3,338 08	auf Bankgebäude in Brake	1,000 —
		auf Bankinventar	776 72
		Rückstellung für 2. Debitoren	9,550 —
		Verluste	22,717 54
			39,044 36
		5. Reingewinn	244,593 09
		Vorsteher Reingewinn von	244,593 09
		ist zu vertheilen wie folgt:	
		vorab 5% Dividende an die Actionäre	60,000 —
		bleibt	184,593 09
		Bon dieser Summe, abzüglich des Vortrags pro	
		1. Januar 1881, also von Mk. 180,807.44	
		4% Tantieme an d. Verwaltungsrath Mk. 7,232.30	
		8 1/2% " " die Direktion " 15,820.65	
		2 1/2% für gemeinnützige Zwecke " 4,520.18	
		an den Reservefonds " 35,000.—	62,573 13
		bleibt	122,019 96
		ab: 10% Super-Dividende	120,000 —
		Vortrag auf 1882	2,019 96
	1,069,867 36		1,069,867 36

Die Direction.

Thorade.

Propping.

Jaspers.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit der Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Oldenburg März 1882.

Johannes Schäfer. Dr. Roggemann. Wilh. Hoyer. Jul. Koch. Ferd. Schmidt. G. Ahlhorn. Th. Martens.
Vorstand. Stellvert. Vorstand. Schriftführer. Jabe. Ellwürden.

Für Confirmanden empfehle ich
Hüte und Mützen
in großer Auswahl und soliden Preisen.
G. Blensdorf,
64 Achternstraße 64.

Wirthschaft
zu miethen gesucht.

Eine bestehende Wirthschaft resp. Restauration wird auf Mai d. J. zu pachten gesucht. Gef. Offerten wolle man in der Expedition d. Bl., Rosenstr. 37, abgeben.

Das Neueste in
Filz- und Stoffhüten sowie Mützen
aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen.
G. Blensdorf,
64 Achternstraße 64.

Schnittbohnen

in vorzüglicher Waare empfehlen
Wallrichs und Ahlers,
Nadorferstraße.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel
und getragene Kleidung. Offiziers-
Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche
Bestellungen werden gern entgegengenommen.
H. Heinemann,
21. Saarenstraße 21.

Meine Chemische Leder-Appretur
empfehle per Duzend 4 Mk., Stück 35 Pf., leere
Gläser nehme für 5 Pf. zurück.
J. B. Wigger.